

## **100 Jahre Erste Republik**

### **Geschichtsbilder einer Zeit des Umbruchs (1918–1938)**

2. bis 3. Juli 2018, Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich

38. Symposion des NÖ Instituts für Landeskunde

#### **Tagungsbericht**

Das zweitägige Symposion bot den rund 100 Besucherinnen und Besuchern thematisch gegliederte Vorträge und Diskussionsbeiträge von insgesamt 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bzw. Fachexpertinnen und Fachexperten, die in verschiedensten Bereichen der Konstruktion und Vermittlung von Geschichtsbildern tätig sind (wie eben Museum, Erinnerungsorte, Schule, Medien und Citizen Science) sowie eine Führung durch das Haus der Geschichte Niederösterreich.

Eröffnet wurde das Symposium am 2. Juli mit einem Vortrag des renommierten und international angesehenen Politikwissenschaftlers Univ.-Prof. Anton Pelinka, der einen Überblick über die Geschichte der Ersten Republik gab und dabei vor allem auf Kontinuitäten und Unterschiede der Ersten und Zweiten Republik hinwies.

Der inhaltliche Schwerpunkt des ersten Tages lag auf der Vermittlung von Geschichtsbildern in unterschiedlichen Gedächtnisinstitutionen. So präsentierte Christoph H. Benedikter, der für die Schwerpunktausstellung der Ersten Republik „Die umkämpfte Republik 1918–1938“ im Haus der Geschichte NÖ die kuratorische Verantwortung übernommen hatte, die inhaltlichen und formalen Grundlinien seiner Kuratierung. Der wissenschaftliche Leiter des Karl-Renner-Museums in Gloggnitz, Michael Rosecker, sprach über die Renner-Villa als Erinnerungsort für die Geschichte der Ersten und Zweiten Republik und zeigte auf, wie die Ausstellung rund um den Politiker Karl Renner im Museum einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Christian Rapp, der wissenschaftliche Leiter im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich, vergleicht in seinem Vortrag am Beispiel des Ersten Weltkrieges zwei weit voneinander entfernte Erinnerungskulturen – die österreichische und japanische, besonders anhand deren Präsentation bzw. Nicht-Präsentation in Museen und Ausstellungen.

Philipp Mittnik, Mitglied der Lehrplan- und Approbationskommission des Bildungsministeriums, thematisierte die inhaltlichen Schwerpunkte in Schulbüchern sowie die Vorgaben des Bildungsministeriums in Bezug auf die Geschichte der Ersten Republik.

Anna Kieninger erklärte die Grundlagen der „sichtbaren“, persönlichen Vermittlungsarbeit im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich, u.a. anhand der Jahre um die Erste Republik. Eva Meran wiederum skizzierte in ihrem Vortrag die grundsätzlichen Ansätze der Vermittlungsarbeit im

Haus der Geschichte Österreich und die derzeit noch in Entwicklung befindlichen Aktivitäten und Programme, die mit der Eröffnung des Museums im November 2018 starten.

Am Ende des ersten Tages diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von drei großen österreichischen Geschichtsmuseen (Monika Sommer, Direktorin Haus der Geschichte Österreich, Christian Rapp, Wissenschaftlicher Leiter Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich, und Peter Melichar, Kurator für den Bereich Geschichte im Vorarlberg Museum) über die vielschichtigen Aufgaben von Museen in der Konstruktion, Vermittlung und Wahrnehmung von Geschichtsbildern.

Der zweite Tag des Symposions stand im Zeichen der Auseinandersetzung der Geschichtswissenschaft mit der Zeit rund um die Erste Republik. Zunächst beleuchtete Stefan Eminger, Leiter des Referates Zeitgeschichte im NÖ Landesarchiv, wesentliche Faktoren für das Scheitern der Ersten Republik und ging dabei vor allem auf „das Beispiel Niederösterreich“ ein. Lucile Dreidemy zog in ihrem Vortrag eine kritische Bilanz über die existierenden Darstellungen des Austrofaschismus in Schulbüchern, Museen und der österreichischen Erinnerungslandschaft im Allgemeinen und bot Reflexionsansätze über einen emanzipatorischen Umgang mit der österreichischen Zwischenkriegszeit im Geschichtsunterricht und im Museum an.

Die folgenden vier Vorträge setzten sich mit zeitgenössischem Quellenmaterial in Form von audiovisuellen Medien und deren Einsatz in der Vermittlung von „Geschichte“ auseinander: Karin Moser, Mitarbeiterin am Institut für Wirtschaft- und Sozialgeschichte der Universität Wien, zeigte dokumentarische Filmquellen der Ersten Republik und verortet diese auf fiktionaler (z.B. Familiensagas) und nicht-fiktionaler Ebene (z.B. ORF-Doku „Österreich I).

Während Robert Pfundner, Mitarbeiter der Österr. Mediathek, in seinem Vortrag Tondokumente der Zeit der Ersten Republik präsentierte und danach fragte, ob und wie diese Audiodokumente Eingang in Dokumentationen, Reportagen oder andere multimediale historische Darstellungen gefunden haben, thematisierte Michaela Pfundner, Leiterin der Abteilung Bilddokumentation der ÖNB, fotografisches Bildmaterial in zeitgenössischen Illustrierten und setzte die damalige Verwendung in Beziehung zu Publikationen zum Thema Erste Republik nach 1945, z.B. in Schulbüchern.

Elisabeth Loinig, Leiterin des NÖ Instituts für Landeskunde, schließlich stellte die Topothek als Initiative aus dem Bereich „Digital History“ vor: eine digitale Online-Bilddatenbank für private Quellen, die in Niederösterreich von fast 100 Gemeinden unter Mitarbeit der Bevölkerung betrieben wird.